

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

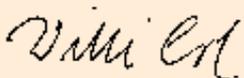
noch nie sind so viele Menschen wegen Aids gestorben wie im zurückliegenden Jahr. Auch die Zahl der neuen HIV-Infektionen war nie höher. Zu diesem alarmierenden Schluss gelangen das UN-Aidsprogramm und die Weltgesundheitsorganisation. Zwar gibt es durchaus Zeichen der Hoffnung: Politische Kampagnen und die Ausgaben für den Kampf gegen die Immunschwäche haben in den vergangenen Jahren ständig zugenommen. Doch die weltweiten Anstrengungen bleiben zu gering.

Profite und Patente dürfen keinen Vorrang haben, wenn es darum geht, den Ärmsten Zugang zu preiswerten Aids-Medikamenten zu ermöglichen. Die Behandlung von Kranken und der menschenwürdige Umgang mit ihnen bilden in vielen Ländern noch immer die Ausnahme. Fernab unseres Wohlstandes beginnt Aids, ganze Gesellschaften und Generationen zu zerstören. Hilfe für die Infizierten und für Millionen Aids-Waisen ist deshalb nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit, sondern letztlich eine Frage globaler Stabilität.

Die rasante Ausbreitung von HIV/Aids ist kein unausweichliches Schicksal. Dringend erforderlich sind jedoch Investitionen in die Prävention: Durch rechtzeitige Aufklärung und freien Zugang zu Verhütungsmitteln lässt sich Aids verhindern. Seit 1987 hat CARE seine Projekte in diesem Bereich kontinuierlich ausgeweitet, denn eines wird immer klarer: Unwissenheit und Armut sind die Wegbereiter der tödlichen Seuche. Gleichzeitig macht Aids weltweit Entwicklungserfolge zunichte und raubt jenen die letzte Kraft, die ohnehin täglich um ihr Überleben kämpfen. Helfen Sie CARE, diesen Teufelskreis aus Armut und Aids zu durchbrechen!

Ich wünsche Ihnen ein friedliches und gesundes Neues Jahr!

Mit herzlichen Grüßen, Ihr



Willi Erl
Vorsitzender

„Du siehst sie singen und tanzen – das haben sie vorher nie getan!“

In Ruanda bildet CARE freiwillige Sozialhelfer aus:
Wie die „Nkundabanas“ Aids-Waisen beistehen.



Bei einem Besuch im CARE-Projekt gewann Herbert Grönemeyer, Botschafter der Spendenaktion „Gemeinsam für Afrika“, die Herzen ruandischer Aids-Waisen.

Dieser Dienstag ist ein besonderer Tag. Charles ist in die Kirchengemeinde von Cyesa gekommen. Er hat sich auf den Weg gemacht, um CARE zu helfen, Lebensmittel an minderjährige Familienvorstände zu verteilen. Charles hat sich freiwillig zur Verfügung gestellt – als „Nkundabana“, das einheimische Wort für jemanden, „der Kinder liebt“. Und es gibt viele Kinder in Ruanda, die niemand lieben würde, wenn Freiwillige wie Charles nicht da wären.

Unter den 422.000 Waisen in Ruanda sind etwa 85.000, die allein für sich und ihre Geschwister sorgen müssen. Diese Kinder, die ihre Eltern durch Aids, Bürgerkrieg und Völkermord verloren haben, leben oft allein

und isoliert. Bevor CARE begann, eine soziale Betreuung durch Freiwillige aufzubauen, hatten die Mädchen und Jungen keinen Erwachsenen, der ihnen zur Seite stand, Vorbild sein konnte, emotionale Unterstützung und Hilfe bei kleineren und größeren Problemen gab.

Charles ist 63 Jahre alt. Er wurde in dieser Gegend, der Provinz Gitarama, geboren und hat sein ganzes Leben dort verbracht. Er wohnt mit seiner Frau, fünf eigenen Kindern und zwei adoptierten Waisen in einem kleinen Haus. Wenn Charles nicht als Freiwilliger für CARE unterwegs ist, bestellt er sein Stück Land und hilft im Haushalt. Weil er einer der ersten freiwilligen CARE-Helfer in dieser Region war und sich große Anerkennung erwarb, ist Charles' Anwesenheit ▶

Psychosoziale Betreuung und praktische Hilfen

Ethnische Spannungen führten 1994 zu einem Völkermord in Ruanda. 800.000 Menschen wurden getötet, zwei Millionen vertrieben, Familien und Dorfgemeinschaften zerrissen. 1995 waren allein in Kigali, der Hauptstadt, 24 Prozent der Schwangeren mit Aids infiziert – meist als Folge einer Vergewaltigung. Ein mit diesen schrecklichen Ereignissen verbundenes Phänomen ist die hohe Zahl an Waisenkindern in Ruanda.



Hoffnung und Halt für Waisenkinder: Charles (Mitte) und andere „Nkundabanas“

Das CARE-Projekt wird in einer Region durchgeführt, in der besonders viele Kinder auf sich gestellt sind: Die meisten Haushaltsvorstände der Provinz Gitarama sind Mädchen im Alter zwischen 13 und 19 Jahren. 95 Prozent der Waisen gehen nicht zur Schule und haben keinen Zugang zu medizinischer Versorgung. Handlangerarbeiten, aber auch armutsbedingte Kinderprostitution, werden für viele zur Überlebensstrategie – der Teufelskreis aus Armut und Aids schließt sich.

CARE baut ein soziales Beratungsnetz von 600 Mentoren für jugendliche Familienvorstände auf. Sie sollen die Kinder in ihrer Entwicklung und bei der Bewältigung ihrer Probleme begleiten. CARE hilft aber auch ganz praktisch – mit Lebensmitteln, mit Unterricht, mit Fortbildungen in Gartenbau und Viehhaltung oder mit der Vermittlung einkommenssichernder Maßnahmen für Waisen. Das Projekt läuft bis März 2006 und soll mindestens 18.000 Kindern zugute kommen.



Foto: CARE / Matthias Themel

Wie viele Waisen auf sich gestellt: Thomas (links) und sein zehnjähriger Bruder Hakora.

- auch im Dorf Cyesa gefragt. Der Kinderfreund stellt sicher, dass jeder den gleichen Anteil an Lebensmitteln erhält.

Waisen vor einem Leben auf der Straße bewahren

Charles hat ein großes Herz. Er kennt die Nöte der Waisen und versucht zu helfen, wo er kann. Mindestens einmal wöchentlich besucht er die Kinderhaushalte in seiner Nachbarschaft. Er bespricht jedes Problem, macht Mut, wenn die Waisen krank sind oder ihr harter Existenzkampf den Schulbesuch gefährdet. „Ohne das Projekt hätten viele Jungen und Mädchen längst die Schule abgebrochen, um sich als Straßenkinder durchzuschlagen“, weiß Charles.



Foto: Nicky Lewin / CARE 2003

CARE schult 600 Freiwillige darin, die Kinder zu unterrichten, wie sie gesunde Nahrung zubereiten, ihre Hygiene verbessern, um Krankheiten zu vermeiden, wie sie kleine Spargemeinschaften bilden, um etwas Geld für Notzeiten beiseite zu legen, und wie sie sich selbst gegen Ausbeutung oder Verletzung ihrer Rechte wehren – etwa gegen Kinderarbeit, sexuelle Ausbeutung, illegale Aneignung von Land, das Minderjährigen gehört, oder gegen Schulverweise auf Grund unbezahlter Gebühren.

Vor allem aber gibt Charles den Kindern das Gefühl, dass sie nicht verlassen sind – er ist stolz darauf, dass alle Waisen, um die er sich kümmert, ihn „Papa“ nennen. Es sind kleine, aber bedeutende Veränderungen im Leben der Kinder, die ihn glücklich machen: „Du kannst sie singen und tanzen sehen – das haben sie vorher nie getan.“

HACI: Hoffnung für afrikanische Kinder

Mehr als 13 Millionen afrikanischer Kinder hat die Aids-Pandemie schon zu Waisen gemacht. Millionen weiterer Eltern sind bereits an Aids oder Folgeinfektionen wie Tuberkulose erkrankt. Um diesen Kindern zu helfen, wurde die „Hope for African Children Initiative (HACI)“ gegründet. Diese Initiative von CARE und vier weiteren internationalen Hilfsorganisationen soll die Fähigkeiten afrikanischer Gemeinden stärken, von Aids betroffene Kinder und ihre Familien besser zu betreuen und zu unterstützen. Mehr im Internet unter www.hopeforafricanchildren.org

Gemeinsam für Afrika

Unter dem Motto „Gemeinsam für Afrika“ haben sich in diesem Herbst erstmals 26 deutsche Hilfsorganisationen zur einer Spendenkampagne zusammengeschlossen. Ziel der beispiellosen Aktion, die von großen Medienpartnern wie ARD und „stern“ unterstützt wurde, war es, öffentliches Bewusstsein für das Elend von Millionen Afrikanern zu schaffen, aber auch für ihre Potenziale, ihre Lebensfreude und viele Beispiele der Hoffnung.

CARE Deutschland gehörte zu den Initiatoren. Aktionsbotschafter Herbert Grönemeyer besuchte deshalb Ende Oktober auch das CARE-Projekt für AIDS-Waisen. „Er kann tanzen wie ein echter Ruander“, fand der 14-jährige Eric, der seit

Wünsche für Afrika: CARE-Ballonaktion vor dem Grönemeyer-Benefizkonzert in Oberhausen.



Foto: CARE / Christina Heitmann

dem Tod seiner Eltern mit drei Schwestern alleine lebt. „Seit unsere Eltern krank geworden und gestorben sind, möchten viele im Dorf nichts mehr mit uns zu tun haben. Aber dass ein Star aus Deutschland gekommen ist, extra um uns Waisenkinder zu besuchen, mit

uns zu tanzen und sogar Fußball zu spielen, das hat im Dorf etwas verändert.“

Auch Sie können etwas verändern! Spenden Sie für die Aids-Projekte von CARE in Afrika und weltweit. Jeder Beitrag hilft – Danke!

Was wünschen die Deutschen Afrika? Sagen Sie uns Ihre Meinung: www.care.de/gfa_wuensche.html

Laos: Durch Aufklärung den Wettlauf gegen das Virus gewinnen

Im südostasiatischen Laos ist das HIV-Virus noch weitgehend unbekannt. Doch die Zeitbombe tickt: Landflucht, Wanderarbeit und Sextourismus nähren die Bedrohung. Viele junge Laoten flüchten vor der Armut in die Hauptstadt Vientiane. Dort rutschen sie oft in die Prostitution ab. Kondome sind zwar erhältlich, ihr Gebrauch aber bleibt ein verbreitetes gesellschaftliches Tabu. Ungewollte Schwangerschaften, riskante Abtreibungen und tödliche Krankheiten sind die traurigen Folgen.

Im Mai 2002 startete CARE zusammen mit der Regierung, Frauen- und Jugendorganisationen sowie Gewerkschaften in zehn Fabriken der Hauptstadt eine Aufklärungskampagne. Jetzt hat CARE sein erfolgreiches Engagement auf zusätzliche Zielgruppen ausgeweitet. Das neue Projekt richtet sich vor allem an Mädchen und junge Frauen, die in gut 300 Bars des Stadtzentrums arbeiten.

Durch Aufklärungsmaterial, das regelmäßig auch an die Gäste der Nachtclubs verteilt wird, will CARE möglichst viele Menschen informieren und zu verant-



Foto: IPPF

Offener Umgang mit dem Tabuthema Sex kann Leben retten.

wortungsvollem Verhalten bei Sexualkontakten anhalten. Stärker noch als im Vorläuferprojekt möchte CARE bis 2005 Kontakte zu örtlichen Jugendzentren, Kliniken, Gesundheits- und Beratungsdiensten, aber auch zu politischen Entscheidungsträgern, aufbauen und intensivieren.

Von CARE ausgebildete laotische Berater bringen alle beteiligten Einrichtungen an einen Tisch. Ihr Ziel: Lokale Potenziale zu entwickeln, damit jugendgerechte Informationen und medizinische Serviceleistungen künftig eigenständig geplant, finanziert und umgesetzt werden können. „Nur so“, weiß Thomas Tiedemann, CARE-Projektreferent für Asien, „wird Laos den Wettlauf gegen die Zeit und das tödliche AIDS-Virus gewinnen!“

Vergleichbare Projekte fördert CARE Deutschland auch in Kambodscha und Vietnam. Für das vom UN-Weltbevölkerungsfonds finanzierte Programm in Laos muss CARE 12.000 Euro aus privaten Spenden aufbringen. Bitte helfen Sie!

Mit vierzehn schwanger oder infiziert

In Ecuador fördert CARE Sexuaufklärung und Geburtsbetreuung

Carmen war vierzehn, als sie Yolanda und Maria zur Welt brachte. Ihren Vater kennen die Kinder nicht. Er ist selbst erst fünfzehn und tauchte er in der Provinzstadt Cuenca unter, als er von der Schwangerschaft erfuhr. Carmen ist kein Einzelfall. In einer von CARE unterstützten Klinik, in der die Minderjährige ihre Zwillinge schließlich zur Welt brachte, war man nicht überrascht: Vier von zehn Müttern, die dort entbinden, sind zwischen 13 und 17 Jahren alt.

Die meisten Mädchen stammen aus den ärmsten Schichten Ecuadors. Sexuaufklärung ist in dem südamerikanischen Land praktisch unbekannt, Kinder und Jugendliche erfahren kaum etwas über die Funktionen ihres Körpers, wissen nichts von Verhütung oder den Risiken, sich mit gefährlichen Krankheiten wie Aids anzustecken. Medizinische Betreuung und Schwangerschaftsbegleitung sind für die Armen praktisch unbezahlbar.

CARE arbeitet in Ecuador mit drei Partnerorganisationen zusammen, die sich mit „reproduktiver Gesundheit“ befassen. Allen gemeinsam ist ein Ziel:

Durch Aufklärung und Basisdienste die Zahl der Mädchen zu verringern, die sich aus Unwissenheit mit Aids anstecken oder ungewollt schwanger werden. Die Beratungs- und Behandlungskosten in Einrichtungen wie der Klinik von Cuenca sind der sozialen Situation der Patientinnen angepasst und können in Monatsraten abgezahlt werden. Für besonders Bedürftige übernimmt CARE die Gebühren.

Unwissenheit – das Einfallstor für Aids

Aufklärung hat bei allen Projektpartnern höchste Priorität. Die Fundación Cristo Rei Redentor etwa betreibt nicht nur mehrere Geburtskliniken. Gemeinsam mit CARE engagiert sie sich für die Aufnahme von Sexualkunde und Aids-Verhütung in den Schulunterricht und bildet ehrenamtliche Sozialarbeiterinnen aus, die die Mädchen systematisch beraten. Seit 1996 arbeitet CARE auch eng mit der landesweit tätigen Organisation CEMOPLAF zusammen. Sie hat in mittlerweile 27 Zentren mehr als 400.000 Jugendliche über HIV/Aids, Empfängnisverhütung und Schwangerschaftsfragen informiert.



Carmen mit ihren Zwillingen Yolanda und Maria

Foto: CARE / Georg Schlachtenberger

Alarmierende Zahlen: HIV-Infektionen erreichen neue Rekordhöhe



Im vergangenen Jahr starben 3 Millionen Menschen an Aids – mehr als je zuvor.



Tag für Tag infizieren sich 14.000 Menschen neu mit dem Virus – mehr als 5 Millionen waren es im Jahr 2003.



Zurzeit gibt es weltweit etwa 40 Millionen HIV-Infizierte, darunter 2,5 Millionen Kinder und Jugendliche unter 15 Jahren. Neun von zehn Kindern werden schon im Mutterleib angesteckt.



Die Aids-Pandemie hat mehr als 14 Millionen Waisenkin- der hinterlassen. 92 Prozent davon leben in Afrika.



Ein Drittel der von HIV/Aids Betroffenen sind zwischen 15 und 24 Jahren alt.



Am schlimmsten geht es weiterhin den afrikanischen Ländern südlich der Sahara: Dort ist mittlerweile jeder fünfte Erwachsene infiziert – die höchste Rate seit Ausbruch der Epidemie.



In den 45 am härtesten betroffenen Ländern werden bis zum Jahr 2020 voraussichtlich 68 Millionen Menschen an Aids sterben.

Besuchen Sie auch die Online-Ausstellung „HIV positive – Aids through a new lens“, ein Gemeinschaftsprojekt kanadischer Fotojournalisten mit CARE:

www.care.de/aids.html

5.000 Radkilometer für die Kriegskinder im Irak

RTL-Spendenmarathon: Ungewöhnliche Aktion hilft einem CARE-Projekt

Seit 1996 richtet RTL den Spendenmarathon aus. Immer zur Vorweihnachtszeit ruft die Stiftung RTL – Wir helfen Kindern e.V. Fernsehzuschauer 24 Stunden nonstop zum Spenden auf. Mit dem Geld werden jedes Jahr sechs Kinderhilfsprojekte in aller Welt gefördert. Auch ein CARE-Projekt für die Kriegskinder im Irak war diesmal dabei.

Extremsportler Hubert Schwarz und Musiker Joey Kelly – Mitglied der bekannten Kelly Family – warben Ende November auf spektakuläre Weise 40.000 Euro für die CARE-Hilfe ein. Sie nahmen das Motto „Spendenmarathon“ wörtlich: Per Fahrrad und begleitet von einem Filmteam legten die beiden „Ironmen“ in nur zwölf Tagen fast 5.000 Kilometer zwischen Deutschland und der irakischen Grenze zurück, um die Öffentlichkeit auf das Leiden der Kinder in der Krisenregion aufmerksam zu machen.

Prominente CARE-Patin war Antonia Rados. Die mit dem Deutschen Fernsehpreis für ihre Irak-Berichterstattung ausgezeichnete RTL-Korrespondentin überzeugte sich vor Ort von den katastrophalen Zuständen in der Kinder- und Geburtshilfsklinik Ibn Sayef Al Janabi südlich von Bagdad: Täglich warten bis zu 500 Mütter mit ihren Kindern in langen Warteschlangen und sengender Hitze. Die meisten sind bitter arm, viele der kleinen Patienten leiden an Hepatitis, Typhus, schwerem Durchfall und Unterernährung. In der Klinik fehlt es an allem: Kinder teilen sich die wenigen Betten, das Direktorenzimmer dient als Behandlungsraum, die Unfallstation wurde auf den Flur verlegt. Es gibt weder einen Operationssaal noch ein Labor, um wichtige Tests durchführen zu können.

CARE plant die Einrichtung eines dringend benötigten neuen Krankenhaustraktes mit Notaufnahme. Dazu



Scheckübergabe an der irakischen Grenze: Joey Kelly (links) und Hubert Schwarz übergeben Manuela Roßbach 40.000 Euro für die CARE-Hilfe.

Foto: Hubert-Schwarz-Stiftung

gehören Patientenzimmer, Behandlungsräume, Wartezonen für Angehörige und ein voll ausgestattetes Labor. Außerdem hilft der RTL-Spendenmarathon, die Wasserversorgung zu erneuern und das gesamte Hospital mit neuen, hygienischen Sanitäranlagen auszustatten.

Mehr zum Spendenmarathon, der Benefiztour und dem CARE-Projekt: www.care.de/spendenmarathon.html

Neuer Internet-Auftritt von CARE Deutschland

Seit Mitte August präsentiert sich CARE Deutschland in neuem Online-Gewand! Die komplette Überarbeitung unseres Internetauftritts www.care.de soll Ihnen den Kontakt zu CARE und den Zugang zu unseren Informationen weiter erleichtern.

Unsere Homepage ist interaktiver und nutzerfreundlicher geworden: Neben umfangreichen Informationen zu unserer Arbeit und den CARE-Aktionen haben wir auch den Service-Bereich erheblich ausgebaut. Eine Suchmaschine mit Volltextsuche, unser Pressearchiv oder die kostenlose Bestellung von Printmaterialien per Mausklick gehören ebenso dazu wie die unkomplizierte Möglichkeit, unsere eNews zu abonnieren, mit denen wir Sie – so lange Sie es wünschen – regelmäßig per eMail über Aktuelles informieren. Sie können sich auch in unser elektronisches Gästebuch eintragen, direkt eine Nachricht an CARE hinterlassen oder gezielt Kontakt zu Ansprechpartnern aufnehmen. Online-Spenden sind jetzt noch bequemer und auf gewohnt hohem Sicherheitsniveau möglich.

Schauen Sie vorbei und machen Sie sich selbst ein Bild!



careaktuell: Gemeinsam etwas bewegen...

Kontakte

CARE Deutschland e.V.

Geschäftsstelle
Dreizehnmorgenweg 6,
53175 Bonn
Telefon: 02 28 / 975 63-0
Fax: 02 28 / 975 63-51
E-Mail: info@care.de
Homepage: www.care.de

Regionalbüro Berlin
Krausenstraße 69, 10117 Berlin
Telefon: 030 / 20 45 45-95
Fax: 030 / 20 45 45-97
E-Mail: care-berlin@t-online.de

Impressum

Herausgeber:
CARE Deutschland e.V.
Text und Redaktion:
Christian Worms
Satz und Layout:
MediaCompany Berlin
Druck: Druckerei Plump OHG,
Rheinbreitbach
Auflage: 36.000
Gedruckt auf
100% Recyclingpapier

Spendenkonten:

Konto 44 040, Sparkasse Bonn
BLZ 380 500 00
oder
Konto 88 080, Berliner Volksbank
BLZ 100 900 00
oder

Online-Spenden:
www.care.de

Die Verwendung Ihrer
Spende wird geprüft:



Schenken und helfen:

Ein CARE-Paket von Dwersteg

CARE Deutschland und die renommierte Destillerie Dwersteg haben drei verschiedene „CARE-Pakete“ geschnürt, die hochwertige Delikatessen enthalten und gleichzeitig Gutes tun: „Wir verpflichten uns, zehn Prozent des Kaufpreises als Spende in die Projekte von CARE zu geben“, erläutert Ludger Teriete, Geschäftsführer des Steinfurter Traditionsunternehmens. Die Präsentkörbe enthalten Köstlichkeiten wie Sekt, Liköre, aromatischen Kaffee aus Mexiko, Bio-Tee, Wildblütenhonig und feine Pralinen. „Dwersteg ist für uns und alle, die ein originelles Geschenk suchen, der ideale Partner“, freut sich CARE-Geschäftsführerin Manuela Roßbach. „Dwersteg stellt schon seit vielen Jahren seine Produkte mit fair gehandelten Rohstoffen aus ökologisch kontrolliertem Landbau her.“

Nähere Informationen zu den "CARE-Paketen" auch unter
www.care.de/dwersteg.html



CARE-Paket „Sektfrühstück“

Auskünfte und Bestellungen direkt bei der Destillerie Dwersteg GmbH, Altenberger Str. 38, 48565 Steinfurt, Telefon: 02552/4416, dwersteg@t-online.de

Spendentelegramm - Wir sagen Danke für ...

10.000 Euro zu Gunsten benachteiligter Ureinwohner in Ecuador vom IT-Dienstleister AlogO GmbH +++ 8.859 Euro für tuberkulosekranke Kinder in Russland vom Märkischen Golfclub Potsdam +++ 7.346 Euro für Dorfentwicklung im Niger aus Erlösen der 2. Bonner MedienKulturNacht +++ 5.000 Euro zu Gunsten kriegstraumatisierter Kinder im Kosovo vom Golfsportclub Rheine/Mesum +++ 2.700 Euro für die Schulbildung afghanischer Mädchen vom Hilfswerk der Deutschen Lions +++ 2.000 Euro für unsere Nothilfe im Irak von der DSK Anthrazit Ibbenbüren GmbH +++ 1.000 Euro für die Ernährungssicherung in Kambodscha von der Gatrixx NetSolutions GmbH +++ ... und für viele weitere große und kleine Spenden!

Überweisungsbeleg reicht vielen Finanzämtern nicht mehr

Bislang genügte es, wenn Sie Ihrem Finanzamt Spenden bis 100 Euro mit dem kassengestempelten Einzahlungsbeleg nachwiesen. Ein CARE-Spender berichtete uns jetzt, dass die Oberfinanzdirektion Karlsruhe ihre Finanzämter angewiesen hat, nur noch Kontoauszüge in Verbindung mit dem Freistellungsbescheid der begünstigten Organisation zu akzeptieren (Text zur Freistellung von der Körperschaftsteuer, auf der Rückseite des Zahlscheines). Die Neuregelung wurde eingeführt, weil auf den Einzahler-Quittungen oft der Buchungstag nicht eindeutig zu erkennen ist.

Die CARE-Spenderbetreuung hat für Sie nachgehakt und erfahren, dass mittlerweile viele Finanzämter dieser Regel folgen. Wenn Sie also sicherstellen wollen, dass der Fiskus

auch künftig Ihre Spenden als steuerabzugsfähig anerkennt, beachten Sie bitte Folgendes:

- CARE-Spender, deren Jahresspendensumme 100 Euro überschreitet, erhalten automatisch zu Beginn des Folgejahres eine Sammelbestätigung.
- Einzelspenden quittieren wir – auch auf Anregung kostenbewusster Spender – nur auf ausdrücklichen Wunsch, um den Verwaltungsaufwand gering zu halten.
- Zuwendungen bis 100 Euro, für die Ihnen keine CARE-Quittung vorliegt, sollten Sie künftig ausschließlich mit Ihrem Kontoauszug und dem CARE-Freistellungstext (auf dem Zahlschein) nachweisen.
- Bareinzahler benötigen nach wie vor einen Bankbeleg mit dem Aufdruck „Zahlung erfolgt“.